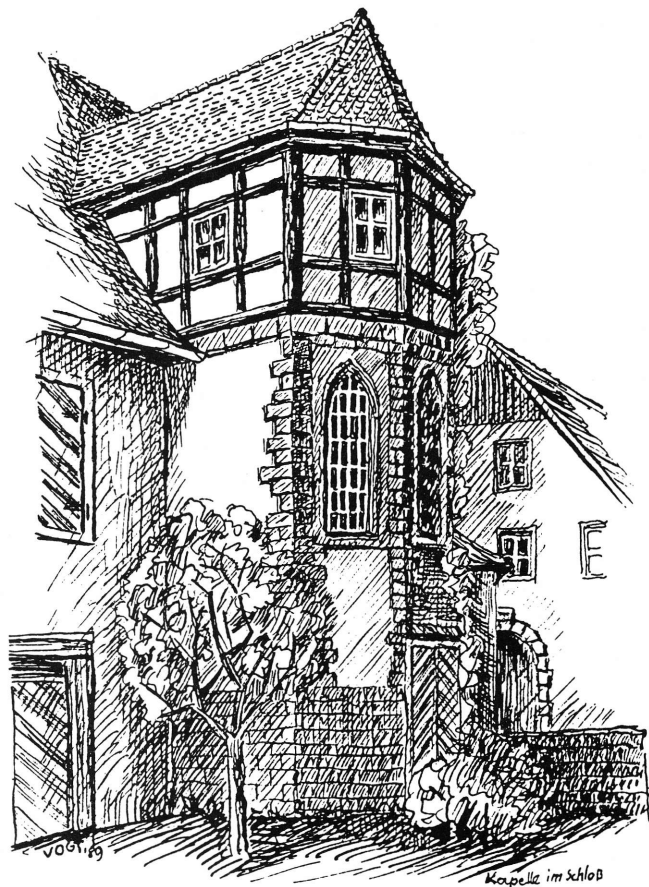


Unsere Stadt Die Schloßkapelle

Die Schloßkapelle wurde 1487 errichtet, wie ein am Bau angebrachtes Datum aussagt. Sie ist vom Deutschen Ritterorden kurz nach der Übernahme der Stadt gebaut worden. Bauherr war der Deutschmeister Reinhard von Neipperg. Von ihm und von Mitgliedern seiner Familie wurden vier farbige Rundscheiben für die Chorfenster gestiftet, die sich heute im Württembergischen Landesmuseum in Stuttgart befinden. Sie wurden 1840 dem „Königlichen Kunst- und Altertums-Kabinet“ gegen einen Unkostensatz für Porto und den Einbau von Ersatzscheiben in Höhe von 5 Gulden und 44 Kreuzern übergeben, wie der Leiter des Staatsarchivs in Ludwigsburg, Herr Dr. Seiler, berichtet. Auf dem ältesten Fenster, das um 1480 entstanden ist, ist das jüngste Gericht dargestellt. Christus sitzt über der Weltkugel, aus seinem Mund geht zu seiner Rechten eine Lilie, zu seiner Linken ein Schwert hervor. Er wird begleitet von der Mutter Gottes, die rechts kniet, und dem Täufer Johannes auf der anderen Seite. Unter den Füßen Christi

und der Weltkugel schweben zwei Engel, die in die Gerichtsfanfaren blasen. Den unteren Kreisrand nehmen zwei offene Gräber ein, aus denen die Toten auferstehen. Das Bild ist von einem Kreis ornamentierter Akanthusranken eingefasst. Die Komposition des Bildes folgt in ausgezeichneter Weise dem vorgegebenen Kreisrund. Die Figuren Christi, der Madonna und des Johannes heben sich mit ihren starken Gewandfalten lebhaft von einem roten Damasthintergrund ab. Zwei weitere Scheiben sind Wappenscheiben von Mitgliedern der Neipperg'schen Familie aus dem Jahr 1488. Solche Wappenscheiben treten in Süddeutschland gegen Ende des 15. Jahrhunderts auf. Bei beiden Scheiben ruht auf dem oberen Schildrand ein Helm, von dem 2 Flügel ausgehen, Schild und Flügel tragen die 3 Neipperg'schen Ringe. Blattartig rankende Helmzierden umgeben Helm und Flügel. In den rahmenden Außenkreis ist bei einem Wappen eingefügt: „engelhart (balley) neiperg Ritter 1488“ (das Wort Balley stammt aus einem fremden Fen-



Kapelle im Schloß

ster), beim zweiten: „Withalm Von neipberg 1488“. Die vierte Scheibe trägt nur den viergeteilten Wappenschild des Deutschmeisters Reinhard von Neipperg, umgeben von vier kleinen Rundbildern, die sich auf mittelalterliche Minnedichtungen beziehen, es ist die Geschichte des Aristoteles, der trotz Weisheit und grauer Haare Weiberlist erliegt und sich vor den Augen seines jungen Schülers von der schönen Phyllis zäumen und reiten läßt. Diese Geschichte wird in einer Versnovelle des 13. Jahrhunderts erzählt, sie wurde auch in Predigten behandelt und in Kirchenfenstern dargestellt. Die runde Scheibe ist von einem lateinischen Text eingefasst, es ist die Jahreszahl 1486.

Die Kapelle war offensichtlich von Anfang an ein besonderes Schmuckstück des Schlosses. Ihr heutiger Zustand läßt den spätgotischen Charakter des Baues noch gut erkennen, obgleich die Fenster des Chorbereichs ihr gotisches Maßwerk verloren haben.

Die Kapelle ist vor Beginn des Dreißigjährigen Krieges wohl profaniert worden, so daß sie am 9. Juli 1628 durch den Weihbischof Jodocus von Würzburg neu geweiht

wurde, wie es in einem Anhang zum „Verzeichnis und Beschreibung, was die Pfarreien, Kaplaneien und anderen geistlichen Pfründe in den Ämtern Horneck, Stocksberg, Scheuerberg und Kirchhausen jährlich an allerhand Nutzungen, Gefällen und Gütern zu gebrauchen haben“ ausführlich beschrieben wird. Das Verzeichnis stammt aus den Jahren 1582 bis 1585, der Anhang von 1628.

„Neckarsulm in der Schloß Kapellen Anno Domini 1628, den 9. Julij, Hat der Hochwürdig in Gott Herr Jodocus Weyh Bischoff zu Würzburg die Schloß Capellen zu Neckarsulm reconcilyrt und alle drey Altär daselbsten widerumb zu Ehren und Gedächtnus der ersten Consecrirung und Heiliger Gottes geweyhet, nemblichen den ersten Altar als (Summum) in honorem S. Barbara Virg. et Mart. (zu Ehren der heiligen Barbara, Jungfrau und Märtyrerin) und der Vierzehnen Nothhelfer. Reliquiae inclusae fuerunt S. Georgii M. et aliorum Sanctorum (eingeschlossen Reliquien des heiligen Georg, Märtyrer, und anderer Heiliger. – Der Heilige Georg ist der besondere Schutzpatron der Ritter und des Deutschen Ordens –).

Brillen | Contactlinsen

Die Brillenkarawane läuft und läuft ...

Macht Sie das nicht neugierig?
Laufen auch Sie und lassen Sie sich überraschen!

Optiker Arnold
Neckarsulm

Heilbronner Straße 16 · Telefon 0 71 32/60 86

Ist's die Brille...
...dann zu Arnold

Brillen | Contactlinsen

Den andern Altar zu Ehren der Hochgelobten Jungfrauen Maria der B. Mutter Gottes, S. Anna, S. Maria Magdalena, S. Apollonia et S. Elisabetha. Reliquia inclusa Sti Petri et aliorum Sanctorum. (Eingeschlossen ist eine Reliquie des hl. Petrus und anderer Heiliger).

Den dritten Altar Zu Ehr Sti Wolfgangi et S. Sebastiani, Sti Wendelini et Sti Leonardi. Reliquia inclusa Sti Pankratii Mart. (eingeschlossen eine Reliquie des Märtyrers S. Pankratius).“

Nach dieser Beschreibung besaß die Kapelle eine reiche Ausstattung, von der vermutlich die beiden Bildtafeln stammen, die im Besitz der Stadt sind und in der Kapelle aufbewahrt werden. Die Schloßkapelle hat im Laufe der deutschordischen Zeit neben schweren Zeiten manche Höhepunkte erlebt. Insgesamt viermal war das Schloß im 16. Jahrhundert Tagungsort des Gesamtordens, wobei wichtige Fragen der Ordensregierung entschieden wurden. 1805 wurde das Deutschordensgebiet württembergisch, das Schloß Sitz des Württembergischen Oberamts Neckarsulm. Die Schloßkapelle wurde weiter bis 1811 für gottesdienstliche Zwecke benützt, vor allem auch für Trauungen, danach wurde sie auf obrigkeitliche Anordnung geschlossen. Die Reliquien in den Altären verbrachte Stadtpfarrer Urig in die Pfarrkirche, die liturgischen Gewänder wurden an arme Dorfkirchen verschenkt. Da die evangelische Kirche seit dem Übergang an Württemberg in der Stadt in verstärktem Maße wuchs, teilte der Staat die Kapelle der evangelischen Kirche zu. Eine Orgel, das Altartuch und die „vasa sacra“ wurden von der freiherrlich von Wächter – Lautenbach'schen Familie gestiftet. Bis 1888 diente die Kapelle als evangelische Kirche, danach bezog die Gemeinde die neuerbaute Kirche in der Binswangerstraße, zugleich wurde sie zu einer selbständigen Stadtpfarrei unter dem 1. Stadtpfarrer Dr. Lempp erhoben. Die Kapelle blieb profaniert, sie erlitt Zerstörungen während des letzten Krieges.

Nach ihrer Renovierung steht sie nun der Stadtgemeinde als Freiraum und als Gedächtnisstätte an den Dichter Wilhelm Ganzhorn zur Verfügung, der sich auch um den Aufbau der evangelischen Gemeinde verdient gemacht hatte.

August Vogt
